

Bezugspreis:
Viertel 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht von Nassau.
3. Gewinnsliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Redaktionsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kettenschriften 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in dem auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abends wird nur bei Wiederholungen gewartet.
Expedition: Dierkestraße 17.
Telefon: 111. — Anruf Nr. 8.

Nr. 131.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 11. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Deutschland und Amerika. — Ein englischer Kreuzer torpediert.

Bernichtung eines englischen Kreuzers.

WB, Wien, 10. Juni. (Trahtbericht). Unterseeboot 4, Kommandant Linienhelferleutnant Singule hat am 9. ds. Mts. vormittags dreißig Meilen westlich von San Giovanni di Medua einen engl. Kreuzer vom Typ „Liverpool“, der von sechs Zerstörern eskortiert wurde, torpediert und versenkt.

Flottenkommando.

Die Liverpool-Klasse der geschützten Kreuzer hat ungefähr eine Größe von 5000 Tons, führt 20 Geschütze und hat eine Geschwindigkeit von 26 Seemeilen. Die Besatzung ist ungefähr 380 Mann stark.

Italien sendet keine Truppen nach Frankreich.

Vern, 10. Juni. (Sir. Text). „Corriere della Sera“ demontiert mit Genehmigung der Zensur die Auslandsmeldung von einer Verstärkung der französischen Front durch italienische Truppen. In erster Linie kämpfen die Italiener für eigene Interessen.

Gute Fortschritte zwischen Dnjestr u. Pruth. Siegreiche Abwehr längs der italienischen Grenze.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB, Wien, 10. Juni. (Trahtbericht). Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am oberen Dnjestr und im Raume zwischen dem Dnjestr und Pruth dauern fort. Die Armee Pflanzer-Pallin gewinnt weiter Raum nach Norden. Ihre Angriffskolonnen sind unter fortwährenden Kämpfen bis Obozren und bis auf die Höhen südlich Horodenska vorgedrungen. Dem erfolgreichen Vorgehen der auf galizischem Boden stehenden Teile der Armee hat sich nun auch eine Gruppe in der Bukowina angeschlossen, die gestern den Pruth überschritt und starke russische Kräfte südwestlich Kozymann zurückschickte.

Die sonstige Lage im Norden ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front wurden neuerliche Übergangversuche des Feindes bei Blava, Gradiska u. Sagrado abgewiesen.

In der Gegend von Ritsch und am Karnischen Kamm, östlich des Klodenpasses wird weiter gekämpft.

Auch die Artilleriekämpfe im Raume der Tiroler Südgrenze dauern fort. Ein feindlicher Angriff im Sonale-Gebiet scheiterte am Widerstand unserer tapferen Sicherungstruppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte gestern früh das Arsenal und die pyrotechnische Anstalt von Kragevatsch erfolgreich mit Bomben. Zwei Brände wurden konstatiert. Unsere Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt.

b. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Amtlicher türkischer Bericht.

Konstantinopel, 10. Juni. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu schlugen wir in der Nacht vom 7. zum 8. Juni zwei feindliche Angriffe gegen unseren rechten Flügel leicht zurück und brachten dem Feind große Verluste bei.

Gestern anhaltende schwache Artillerie- und Infanterie-Geschütze mit Unterbrechung.

An der anderen Front nichts von Bedeutung.

WB, Konstantinopel, 10. Juni. Bericht des türk. Hauptquartiers:

Gestern ist auf der Dardanellenfront keine bedeutende Veränderung eingetreten. Unsere anatolischen Batterien beschossen erfolgreich Sedd-ul-Bahr, die feindliche Infanterie und die feindlichen Artilleriestellungen und brachte eine Panzertank zum Schweigen. Die Verluste des Feindes während der letzten Schlacht von Sedd-ul-Bahr beziffert man auf mehr als 15 000 Mann. Der Feind konnte einen großen Teil seiner Truppen nicht wegschaffen und ließ sie bei unserem Gegenangriff, der ihn in seine alten Stellungen zurückwarf, auf dem Schlachtfeld.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Neue Kämpfe in Galizien.

In Kurland 5270 Russen gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet.

Erfolge in der Champagne.

Deutscher Tagesbericht vom 9. Juni.

WB, Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt.

Westlich von Souchez, in der Gegend der Zunderfabrik, erlangten die Franzosen kleinere Vorteile. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen.

Im Grabenkampfe südlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend von Souain und nördlich von Furlus in Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden nördlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Meter erstürmt und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteil des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich Schawle setzten die

Russen gestern unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage beträgt hier 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegungen östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen ein. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel, vom Feinde unbelästigt, in die Linie Betigola—Zoginie zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen. Ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert.

Aus der Gegend von Mikolajow—Kohatyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihre Angriffe wurden von Teilen der Armee des Generals von Vinzigen in der Linie Vitynia (nordöstlich von Drohobycz)—Dnjestr-Abschnitt bei Zuraowo abgewehrt.

Ostlich von Stanislaw und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

Oberste Heeresleitung.

lichen Lage zu befreien und dem stürmenden Feinde zu ergeben.

Berichte von Augenzeugen.

Wien, 9. Juni. Aus dem Kriegsbüroquartier wird gemeldet: Augenzeugen berichten über den Vorgang bei der Einnahme von Przemysl:

Das rasche Vordringen der Verbündeten nach dem Siege in Westgalizien hatte die Russen offenbar höchst überrascht. Immer wieder glaubten sie durch den Einmarsch rasch herbeigeführter Verstärkungen den Siegeslauf an verschiedenen günstigen Abschnitten, insbesondere an der Wisloka und am Wislof aufhalten und Przemysl, den so wichtigen Stützpunkt der Jarenherrschaft in Galizien, die Belagerung ersparen zu können. So wurden denn auch beträchtliche Teile der Festungsbesatzung der Feldarmee zu Hilfe gefordert und in den Strudel der rasch aufeinanderfolgenden Niederlagen hineingerissen. Mit unheimlicher Schnelligkeit näherten sich die Verbündeten Przemysl und überrollten die geschwächte Besatzung, die nun nicht die Kraft hatte, die weit ausgedehnten Vorstellungen zu behaupten, sondern dem Ansturm der Verbündeten, besonders der von Westen herandrängenden Kavallerietruppen, Widerstand zu leisten. Das 10. Korps setzte sich sofort, schon am 16. Mai, zum Angriff an. Trotzdem zur artilleristischen Vorbereitung nur Feldgeschütze zur Verwendung kommen konnten, drangen die Angriffe in einem Zuge, trotz wüthender Gegenwehr der Russen, bis an den Rand der Hindernisse des südwestlichen Abschnittes und namentlich des Werkes Bralkowce. Von hier aus ging es aber nicht weiter, da zur Zerstörung der soliden Hindernisse und betonierten Werke die Feldartillerie nicht ausreichte. Inzwischen war in Przemysl ein Befehl des Oberbefehlshabers Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch einge-

troffen, daß die Besatzung die Festung bis zum Aussetzen zu verteidigen habe, und in welchem das Eintreffen bedeutender Kräfte zur Verstärkung der Besatzung angekündigt wurde. Das so dicht am Feinde liegende 10. Korps hielt die Besatzung nunmehr ständig in Atem. Mittlerweile vollzog sich die Einschließung der Festung im Süden und bald auch im Norden. Gegen Ende Mai kam allgemach die schwere Artillerie der Verbündeten heran, deren Vortritt durch die Zerstörung aller Brücken beträchtlich verzögert worden war. Raum waren beim 10. Korps einige schwere Batterien eingetroffen, als das Bombardement, insbesondere gegen die hartbedrückte Front Bralkowce begann. Als sich dessen Wirkung zeigte, setzte die Infanterie zum Sturm an und nahm das Werk am Abend des 29. Mai. Als Bralkowce fiel, wurde die gesamte Artillerie der Festung und alles Geschütz, das an den anderen Fronten entbehrlich war, herangezogen und zur Abwehr in Tätigkeit gesetzt. Bald erhob sich ein dichter Hagel von Geschossen auf Bralkowce, jedoch ein Verbleiben in dem Werke unmöglich war. Die Infanterie mußte zurückgezogen werden, setzte sich aber wieder in den höheren Stellungen vor den Hindernissen fest und bereitete den Versuch der Russen, das Werk wieder zu nehmen. So blieb die Munde, die in den Festungsgürtel geschlagen worden war, offen, und die Russen mußten Wachen ihrer Artillerie stets bereit halten, um jeden Versuch eines neuerlichen Einbruchs wirksam bekämpfen zu können.

Inzwischen war auch vor der Nordfront, wo die bayerische Division Generalleutnant Kneußl verstärkt mit etwas preussischer Garde und einem preussischen Infanterieregiment sowie mit dem Fußbataillon einer Honved-Kavallerie-Division nach dem Siege bei Radymno den Raum bis zum San abblockt, schwere Artillerie eingetroffen und begann am 30. mittags die Beschießung des Abschnittes zwischen Ustowice und Duntowice, in dem sich die Werke 10 (Ustowice), 10a, 11a, 11 (Duntowice) nebst elflichen Zwischenwerken befanden. Vom westlichsten Gebirgsgeschütz bis zum 42er Mörser traten hier alle Kaliber der Österreich-ungarischen und deutschen Artillerie in Tätigkeit. Mit unheimlicher Genauigkeit und Wirkung bearbeiteten die Feuerstände den Abschnitt, namentlich aber die Werke 10a, 11a und 11. Die Arbeit wurde wesentlich dadurch gefördert, daß die Russen nur verhältnismäßig wenig Artillerie entgegenstellen konnten, was doch das Gros an der Südwestfront durch das 10. Korps gebunden. Nebeneinander hielten die Russen den Angriff gegen diesen hartesten Teil des Gürtels für eine Demonstration, die nur die Aufmerksamkeit von der Südwestfront ablenken sollte. Die Befestigungen, namentlich die Hindernisse, waren so stark, daß die Beschießung am 31. fortgesetzt werden mußte. Doch hatte sich die Infanterie während der Nacht nahe an die Stellungen herangebracht. Am Mittag des 31. trat eine Feuerpause ein.

Ein preussischer Unteroffizier schlich sich aus der Deckung gegen Fort 11a vor, um die Wirkung des Bombardements zu erkunden. Er fand mehrere Treppen in den Hindernissen und merkte beim Vorgehen, daß die Schützstände der Werke unbefestigt waren. Rasch eilte er mit mehreren herbeigewinkten Soldaten vor und erkletterte die Brustwehr. Die Russen waren während der furchterlichen Beschießung aus den Werken in rückwärtige Stellungen zurückgegangen. Als die Feuerpause eintrat, eilten sie in ihre Stellungen zurück. Schon aber hatte der Unteroffizier mit seinen wenigen Leuten die Brustwehr erklettert. Vor den drohend angeschlagenen Geschützen sturzen die Russen, einzelne warfen die Waffen weg und hoben die Hände hoch. Mittlerweile hatten aber auch die nächsten Kompanien das Gorgeben der kleinen Gruppe bemerkt und stürzten herbei. Im Nu waren die Stellungen voller Angreifer, die der russischen Gegenwehr in kurzem bestigen Kampf ein rasches Ende bereiteten. Die Forts 10a und 11a waren nebst Zwischenwerken genommen. An der Erstürmung der zwischen 11a und 10a gelegenen Infanteriestellungen beteiligten sich Donnedubarsky zu Fuß. Vom Standpunkt des Gruppenkommandanten sah es aus, als ob dort der Rückzug angetreten werde, da plötzlich aus den Stellungen zurückgehende Schwallenlinien sichtbar wurden. Bald stellte es sich aber heraus, daß es massenlos russ. Gefangene waren. Am 30. Fort 11 (Duntowice), obschon es in bestem Verteidigungszustande war u. am wenigsten gelitten hatte, die Werke 10a u. 11a auf. Jetzt wandten sich die Sieger rechts und links, um den Gürtel aufzurollen. Die Russen waren aber endlich doch, daß hier die größte Gefahr drohe. Reserven eilten herzu. Sie konnten zwar den Schaden nicht mehr beheben, bereiteten aber in wütendem Gegenangriff ein Vorgehen gegen die Strohhecke bei Duntowice. Bald kam auch ein Gegenstoß in Richtung 10a und 11a, der nach heftigem Kampf unter Mithilfe der Infanterie mit bewundernswürdigem Verständnis unterstützenden Artillerie abgewiesen wurde. Diese schweren Kämpfe fielen den 1. Juni aus. Am Abend aber wurde die Strohhecke genommen.

Auch auf dem westlichen Flügel war die Infanterie am 30. Juni gekommen. Das Werk 11a hatte ihr Vordringen durch Panzerfeuer zu stören versucht, war aber von der schweren Artillerie so leicht damit mit Bomben belegt worden, daß es rasch zum Schweigen gebracht wurde. Das Werk 10 war aber so stark, daß die Infanterie nicht durch die intakten Hindernisse zu stürmen vermochte. Zu ihrer unmittelbaren Unterstützung war nur eine leichte Batterie zur Hand. Schweren Herzens mußten sie das Feuer einstellen, um nicht den eigenen

Reuten zu Schaden. So füllte dann die leichte Batterie die Zeit bis zum Abend aus, indem sie Bonnet auf Bonnet (erhöhte Brustwehrkrone) mit heftigem Erfolg zum Ziele nahm. In der Nacht ging die Infanterie auf 1000 Meter zurück, damit am Morgen die 42er und die 30,5 ihre Gräben hinüberwerfen konnten. Nach wenigen Schüssen hob man im Wert Rauchwolken aufsteigen. Gleich darauf äußerte sich die Wirkung des Feuers auch darin, daß die Befestigung des Werkes Hände hoch an der Brustwehr erhoben und der sich rasch heraneilenden Infanterie ergab. Zu spät eilten russ. Reservisten herbei. Die Infanterie waren bereits in das Werk vorgedrungen und wiesen diese Stürme blutig ab. Zwischen dem am 2. Juni mittags die Gruppe, die Dufkowi genommen hatte, gegen die Stellung vorgegangen, welche die Russen nördlich von Surawja besetzt hatten. Namentlich um das Berodolager und die benachbarten Höhen entwickelte sich ein heftiger Kampf, der mit dem Zurückwerfen der Russen endete. Die Verbündeten gelangten am Abend noch bis auf die Höhen nördlich Surawja u. rüsteten sich zum Angriff gegen den Rohau. Als jedoch die ersten Abteilungen vorgegangen, fanden sie diese Werke geräumt. Demoralisiert von der Beschichtung und den schweren Niederlagen hatten die Russen sich zur Preisgabe von Przemysl entschließen müssen, ohne den letzten Widerstand zu versuchen, trotzdem bekannt war, daß die Feldarmee einen allgemeinen Angriff plante und härter Widerstand befohlen war, um das Ergebnis dieser Rettung verheißenden Aktion abzuwarten. Die Truppen hielten nach den Aussagen von Gefangenen die neuerliche Artilleriebeschichtung nicht mehr aus. Der schöne Sieg war tatsächlich vornehmlich der schweren Artillerie zu danken, deren Arbeit die Aufgabe der Infanterie ungemein erleichterte. Bedauernd ist, daß der Angriff auf die stärkste Front der Gruppe Ansturm an Toden und Verwundeten nicht viel mehr als 100 Mann kostete, während die Russen bei der ersten Belagerung allein 4000 Tote liegen ließen, ohne näher als an den Rand der Hindernisse zu kommen.

Die amerikanische Note.

Rotterdam, 10. Juni. (Etr. Bl.) Reuter meldet aus Washington: Nach einer Unterredung mit Wilson erklärte Lansing, daß die Note fertig sei u. gestern nachmittags abgefordert wurde. Freitag früh soll sie den amerikanischen Blättern zur Verfügung gestellt werden. Man werde mit der Veröffentlichung nicht warten, bis Berlin den Empfang bestätigt habe.

Eine Erklärung Bryans.

Haag, 10. Juni. (Etr. Bl.) Bryan erließ, einer Washingtoner Meldung zufolge, eine Erklärung, wonach er Wilson gegenüber in zwei Punkten verschiedener Ansicht gewesen sei. Bryan wünschte, daß wegen der Unterseebootsfrage von einem internationalen Ausschuss eine Untersuchung eingeleitet werden sollte. Eine derartige Lösung sei durch die Schiedsgerichtsverträge, welche die Vereinigten Staaten mit dreißig Ländern abgeschlossen hätten, vorgezeichnet. Bryan meinte ferner, daß Amerikaner nicht das Recht hätten, nachdem Deutschland seine Warnung erlassen hatte, ihr eigenes Land durch eine Reise in die Kriegsgewässer zu gefährden. Das ganze Kabinett unterstütze Wilsons Auffassung, daß eine schiedsgerichtliche Lösung unmöglich sei, wenn Deutschland nicht vorher die Erklärung abgebe, daß es die willkürliche Zerstörung von Handelschiffen einstelle.

Als Bryan das Washingtoner Staatsdepartement verließ, soll er sehr erschüttert gewesen sein. Er hatte Tränen in den Augen. Er soll schon vorher zweimal seine Entlassung eingereicht haben, aber Wilson soll es damals gelungen sein, ihn zum Bleiben zu überreden. Man erwartete, daß Bryan, da er jetzt ins Privatleben zurücktrete, versuchen werde, das amerikanische Volk für seine Anschauung zu gewinnen.

Aus dem französischen Tagesbericht.

WB. Paris, 10. Juni. Auf Antrag des Generals Coffre beschloß Kriegsminister Millerand, dem Unterleutnant Warrford von der englischen Armee das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen, als Belohnung für die glänzende Woffentat, welche er durch die Zerstörung eines Seppelins vollbrachte.

Von der Westfront.

Bei Souchez, Reubville u. Gebuierne wird der Kleinkampf um Schützengräben und Häusergruppen mit steigender Erbitterung u. wechselnder Glücke weitergeführt. Im ganzen und großen lag der Vorteil in diesen Einzelkämpfen gestern auf Seiten unserer Feldgrauen, was schon daraus erhellt, daß etwa 200 Franzosen als Gefangene in deutscher Hand blieben. Nur in der Nähe der Zuckerfabrik von Souchez behielten die Franzosen die Oberhand und erzielten einigen Bodengewinn.

Um so erfreulicher lauten die Meldungen aus der Champagne, wo zugleich an 2 Stellen größere französische Positionen von den Unferigen erobert wurden. In der Umgegend von Sonain und nördlich von Surus wurden nach erfolgreichen Minensprengungen mehrere französische Schützengräben gestürmt und besetzt. Auch bei dem früher viel genannten Ort Le Mesnil ging eine französ. Position von 200 Meter Breite durch Sturmangriff in deutsche Hand über und wurde auch gegen heftige nächtliche Gegenangriffe ehrenvoll verteidigt.

Von der Ostfront.

Gegen die flote Offensive des Feldmarschalls Hindenburg in Ostland setzten die Russen alle nur irgend verfügbaren Besatzungstruppen ein, um den deutschen Vormarsch zum Stehen zu bringen. So wurde das 3. russ. Armeekorps aus Wilna und das 19. Korps aus Witebsk herangezogen und mit Truppen 2. und 3. Ordnung bei Schawli gegen Hindenburg konzentriert. Südwestlich von Schawli leisteten die Russen den vorrückenden Truppen Hindenburgs heftigen Widerstand, weshalb unsere Feldgrauen natürlich nur langsamer Boden gewinnen konnten. Zimmerhin wurden auf diesem Gefechtsfeld in 2 Tagen 220 Russen zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Seine linke Umgehungsflanke mußte Hindenburg wegen der von Nordosten anrückenden russ. Verstärkungen auf Betigola etwas zurücknehmen. Die nächsten Tage werden uns bei Schawli vermutlich wichtige strategische Sachlagen bringen. Den südlich des Nemestromes längst total geschlagenen russ. Korps-Truppen nahm Hindenburg auf der Verfolgung seit dem 6. Juni über 3000 Gefangene, 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre sowie viele Feldstücke und Fahrzeuge ab.

In den deutschen Operationen östlich von Przemysl ist aus uns unbekannten strategischen Rücksichten vorläufig ein Stillstand eingetreten. Erst später werden wir gewahr werden, warum das so sein mußte. Vielleicht war eine Umgruppierung der Streitkräfte notwendig. Die entscheidenden Erfolge, die die verbündeten Truppen in den letzten 48 Stunden in Ostgalizien erreicht haben, sind für die weitere Entwicklung der gesamten Kriegslage von besonderer Bedeutung. Die Besetzung von Stanislaw sowie auch die Befestigung der besonders starken Linie nördlich Kolomea und das weitere Vordringen gegen Salisk bedeutet ein besonders einschneidendes Vortreiben des unwiderstehlichen Keiles, den unsere und die deutschen Kräftegruppen in die russische Front mit unbeeinträchtiger Energie eingetrieben haben. Auf den nördlichen Abschnitten in Polen und im unteren Sangebiet begleiten zurzeit kleinere Gefechte die in dem vorher erwähnten mittleren Abschnitt sich abspielenden für uns so siegreichen und für die Russen äußerst verlustreichen Kämpfe. Die tägliche Mindestzahl von 5 bis 6000 Gefangenen beweist den unwiderstehlichen moralischen Eindruck, den das stetig siegreiche Vordringen der verbündeten Armeen auf die russischen Truppen macht. Südlich und südöstlich von Lemberg hat der russ. Generalstabschef frische Truppen gegen die von Süden andringende Armee Einsingen vorgetrieben. Die Russen griffen auch herabhaft an, wurden jedoch von den deutschen Truppen in der Gegend von Wytynia mit Leichtigkeit zurückgeworfen. Durch die ersten Fortschritte der verbündeten Armeen am oberen Dniestr haben die bisher in der Bukowina u. in Südgalizien unter den schwierigsten Verhältnissen stehenden österreichischen Armeegruppen Ruhe bekommen und gehen gegen ihre alten Bedränger, die Russen von der sog. Ossaarmee nunmehr mit großem Schwind vor. Das Bukowina-Korps überdient sich dem Schutz und schlug die russischen Regimenter südwestlich der Stadt Kowman zurück. Die österreich. Armeegruppe Pflanzerg-Baltia hingegen wandte sich westwärts, um der Armee Einsingen die Hand zu reichen; sie ist unter stetigen Offensivstößen bis Oberbyn und bis vor Gorodiska vorgeedrungen. Es geht also überall vorwärts.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben erneut versucht, den Pionzo bei Gradiska und südlich davon bei Sagrada zu überkreuzen. Ihre Angriffe wurden abgewiesen. Auch an der westlichen Flanke des österreichisch-italienischen Kriegsschauplatzes, am Tonolowab, über den der Weg zum Val di Sole, einem linken Nebenlo der Etsch, führt, wurde ein italienischer Angriff abgewiesen. Im übrigen kam es nur zu Kleinkämpfen.

Die U-Boote unserer österreichischen Verbündeten haben eine neue, schneidige Tat vollbracht: „U IV“ versenkte westlich San Giovanni die Medua (an der albanischen Küste) einen englischen Kreuzer vom Typ „Riverpool“, der — in den Jahren 1909—10 entstanden — mit 4900 Tonnen Wasserdrängung einen modernen Typ der geschäftigen Kreuzer der britischen Flotte darstellte.

Ein Schweizer Urteil über die Russenverfolgung in Galizien.

WB. In einer Kriegsberichterstattung der „Neuen Zürcher Zeitung“ werden die unermüdlichen Verfolgungen in Galizien dem Westpale aus der Kriegsgeschichte wie nach Jena, Auerstedt und Waterloo an die Seite gestellt, wobei betont wird, daß es immer einen mittelstloßen Führerwillen erforderte, um von seinen Truppen nach den Anforderungen der Schlacht noch Strapazen bei der Verfolgung zu verlangen. Dieser mittelstlose Führerwillen scheint eine der hauptsächlichsten Eigenschaften, besonders der deutschen Führer, auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu sein. Hindenburg hat hierzu ein glänzendes Beispiel gegeben. Nach Beobachtungen von Augenzeugen ist auch nichts verkannt worden, um alle Mittel bereitzustellen, durch die einer rastlosen Verfolgung Vorwärtsgeliefert werden konnte. Dies gilt von den Automobilkolonnen und Fuhrwerken, die eine anhaltende Nachschubleistung früherer Kräfte ermöglichten, um auf diese Weise die durch Verfolgungsmärsche ermüdeten Truppen durch ausgeruhte zu ersetzen. Dies gibt auch eine weitere Erklärung dafür, warum es den bereits durch die Schlacht und die Niederlage gemühten Russen nirgends mehr gelingen wollte, festen Fuß zu fassen. Dieser mittelstlose und dabei unermüdliche Verfolgerwille hat es auch möglich gemacht, dem Durchbruch am Tonalowab die Ausnutzung folgen zu lassen, welche sich mit Recht den angeführten Beispielen andauerndster Verfolgung an die Seite stellen darf und es gestattet, nach der Einnahme von Przemysl jetzt die Besetzung von Lemberg

und die Säuberung von ganz Galizien ins Auge zu fassen.

Ein schmeichelhaftes ungarisches Urteil über unsere Feldgrauen.

Wien, 9. Juni. Der Kriegsberichterstatler Franz Wolnar drückt in einem Telegramm an die „Neue Freie Presse“ seine Bewunderung für die deutschen Soldaten aus. Wolnar schildert das Aussehen der Deutschen achtundvierzig Stunden nach der Einnahme von Przemysl und erzählt Einzelheiten aus seinen Beobachtungen, welche alle Zeugnis von der glänzenden Disziplin und musterhaften Ordnung und Sauberkeit unserer Truppen geben. Er faßt sein Urteil in die Worte zusammen: Wer je gesehen hat, was wir hier gesehen haben, dem kann man nie ausreden, daß diese Soldaten von niemanden auf dieser Welt überwunden werden.

Die Kriegsfreiwilligen in Arain.

Wien, 10. Juni. (Etr. Bl.) In Arain haben sich, wie aus Laibach berichtet wird, bisher über 30 000 Kriegsfreiwillige im Alter von mehr als 50 Jahren für den Feldzug gegen Italien gemeldet.

Englischer Gesamtverlust.

Bis 31. Mai: 269 024.

London, 10. Juni. (Etr. Bl.) Die Agence Havas meldet von hier: Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Kriegsminister Asquith, daß die Verluste der englischen Expeditionskorps in Frankreich und bei den Dardanellen für die Truppen des Mutterlandes u. der Kolonien zusammen am 31. Mai folgende Zahlen erreichten: Tote: 3327 Offiziere und 47 016 Mann, verwundet: 6498 Offiziere und 147 182 Mann, vermisst: 1130 Offiziere und 52 618 Mann, also belaufen sich die Gesamtverluste der englischen Armee bisher auf 109 555 Offiziere und 238 069 Mann.

Lord Balfour gab am Mittwoch im Unterhaus die Erklärung ab, daß die gefangenen deutschen Unterseebootmannschaften von jetzt an ebenso behandelt werden sollen wie die anderen Gefangenen. Zimmerhin dürfte die Frage nicht von der allgemeinen Frage der persönlichen Verantwortlichkeit getrennt werden, deren Lösung bis nach Beendigung des Krieges aufgeschoben werden soll.

Damit hat die englische Regierung ihren Standpunkt, den sie hauptsächlich wohl unter der Einwirkung der aufgeregten Tagespresse, in der Frage der Behandlung der gefangenen Unterseebootmannschaften eingenommen hat, aufgegeben. Was sie zu dieser Wendung ihrer Haltung veranlaßt hat, ob die von deutscher Seite ergriffenen Gegenmaßnahmen oder die Erkenntnis, daß mit einer gefäßigen und unwürdigen Unterdrückung in der Behandlung der Gefangenen gegen den Unterseebootkrieg nichts erreicht wird, ist nicht zu erkennen. Es kann uns das auch gleich sein. Tatsächlich waren die über die deutschen Gefangenen getroffenen Verfügungen derart, daß sie materiell nicht sehr ins Gewicht fielen. Aber sie waren eine unbedeutende, ehrenrührige und gefäßige Unterdrückung, und es ist erfreulich, daß die englische Regierung sich entschlossen hat, sie fallen zu lassen. Was die Erklärung von einer weiteren Abschreibung über die Taten der Unterseeboote sagt, kann man einmünden, da es der Regierung den Rückzug erleichtert, ruhig auf sich berufen lassen.

„Die Stunde der Gerechtigkeit“.

Budapest, 9. Juni. (Etr. Bl.) Der Buletter „Univerfal“ antwortet in einem „Die Stunde der Gerechtigkeit“ hat geschrieben“ überschriebenen Artikel auf die herausfordernde Sprache der „Bielkowskaja Wiedomosti“. Es ist ein sonderbares Spiel des Zufalls, daß heute an der Spitze der rumänischen Regierung der Sohn jenes Staatsmannes steht, dem die russische Verfidetionelinde verurteilt, und es ist ein sonderbarer Zufall, daß der Führer der russischen Armeen auch heute ein Großfürst Nikolajewitsch ist, der Sohn jenes Großfürsten, der 1877 nur mit unserer Hilfe die Türken besiegen konnte. Das orthodoxe Ausland ist wieder in großer Gefahr, aus der es sich mit Hilfe der Orthodoxen Rumänen befreien möchte. Die entscheidende Stunde für Rumänien naht, wird aber diesmal eine Stunde der Aufrechterhaltung sein.

Griechisch-italienische Stimmung.

Athen, 10. Juni. (Etr. Bl.) Die Zeitung „Akropolis“ meldet, daß die Griechen wegen, in das italienische Meer einzutreten. Griechenland richtete deshalb eine in bestimmtem Ton gehaltene Note an Italien, die völlerrechtswidrig eingezogenen griechischen Staatsbürger sofort aus dem italienischen Seesverband zu entlassen.

Der Krieg mit Italien.

Die Taten der Spionage-Polizei in Venedig.

Lugano, 9. Juni. (Etr. Bl.) Die in Venedig gegen die Spionage, eingeordnete freiwillige Polizei erzielt laut „Avanti“ merkwürdige Erfolge. Auf ihre Denunziation wurde der Erbeunter General Castelli, ein Veteran von 48 und 49, aus dessen Wohnung ein Vidschein bemerkt wurde, als österreichischer Spion verhaftet. Die Tochter Antonio Biasi, eines österreichischeres erster Klasse und die Schwester, die im Felde sind, wurden auf der Straße belästigt, weil sie blond sind. Der Schweizer Konsul wurde auf die Wälder gebracht, wo die Polizei gezwungen war, sich wegen des Wihariffs ihrer freiwilligen Kollegen höflich zu entschuldigen. Der Präsekt soll den Gedanken erwägen, die nur Unbequemlichkeiten verursachenden Helfer zur Einstellung ihrer Tätigkeit zu bewegen.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Lugano, 9. Juni. (Etr. Bl.) „Popolo d'Italia“ erklärt, daß das zwischen Deutschland und Italien abgeschlossene Übereinkommen wegen Schutzes des Eigentums und der Sicherheit der gegenseitigen Staatsangehörigen wohl nur ein frommer Wunsch Deutschlands sein könne, da es lediglich in seinem Interesse liege, weil die Italiener in Deutschland nur Arbeiter seien, die vortrefflich zu verwenden und unwiderrücklich seien, die

Deutschen in Italien über der Dantegasse angehört, über große Reichtümer verfügten, mit aller Energie für deutsche Interessen eintraten und Agenten der mustergültigen deutschen Organisation seien. Die italienische Regierung scheint jedoch diese Ansicht des Mailänder Blattes nicht zu teilen, da der Vertrag tatsächlich vor Abschluß der Beziehungen für den Fall des Krieges abgeschlossen wurde. Der „Popolo d'Italia“ scheint nur durch seine Anpreisung des Verfalls der Behörden bei Gelegenheit der Zerstörung deutschen Eigentums in Mailand, die angeht dieses Vertrages unbegreiflich ist, weniger unverständlich erscheinen lassen zu wollen.

Stuttgart, 9. Juni. Italienische Blätter verbreiteten, daß hier Häuser, welche Italienern gehören, angezündet worden seien. Augenscheinlich wird die Behauptung ausgetreut, um italienische Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum in Italien zu rechtfertigen, vielleicht auch um zu solchen Ausschreitungen zu ermuntern. Demgegenüber ist festzustellen, daß die von italienischen Blättern gemeldeten Beschädigungen italienischer Häuser in Stuttgart nicht stattgefunden haben.

Der Bombenangriff auf Himm.

WB. Budapest, 9. Juni. Meldung der Wiener A. A. Telegr. Corr.-Bur. Ueber die Bombenwüste auf Himm am Dienstag früh 3 Uhr wurden die Bewohner von Himm durch eine Detonation geweckt. Im Verlaufe einer halben Stunde waren von dem italienischen Luftfahrzeug „Citta di Ferrara“ 14 Bomben geworfen worden. Die eine fiel auf eine kleine Schenke neben der Fabrik Ganz Danubius. Der Wirt, seine Frau, seine Schwägerin u. zwei Kinder blühten. Die Schwägerin wurde in der Nähe des Ortes Cantrida getötet, eine andere Frau und zwei Kinder schwer verletzt. Eine Bombe fiel auf das Gebäude der Ungarischen Delinquenten-Gesellschaft, wo sie den Boden durchlöchernte, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Eine andere fiel vor das Haus der Direktion der Staatseisenbahnen. Diese bohrte vier Löcher in die Straße, wobei die Fenster des Gebäudes zertrümmert wurden. Die Schiffreederei Ganz Danubius blieb unberührt, die daneben befindliche Chemikalienfabrik Ulion erlitt in dem Garten unbedeutenden Schaden. Bomben fielen vor das Badhotel von Cantrida, in den Garten der Villa Erfa und in die Nähe eines Privathauses, wobei sie eine leerstehende Wohnung zertrümmerten. Menschenleben sind dort nicht zu beklagen.

König Viktor Emanuel an der Front.

Chiasso, 10. Juni. (Etr. Bl.) Nach dem „Secolo“ hat der König Viktor Emanuel die ganze 500 Kilometer lange italienische Front besucht und überall das italienische Meer in der besten Verfassung und Stimmung gefunden. Die Gegenwart des Königs habe den Mut der Soldaten vervielfacht. (1. Ruh der Vorber gering gewesen sein. Die Red.) Der König sei bis zu den vordersten Schützengräben gegangen, habe Alpenpässe erklommen, wo man nur mit Händen und Füßen kletternd und an Seilen angebunden vorwärts kommen könne und habe auch den Übergang über den Songo in mitten der Truppen mitgemacht. Aus dieser vorläufigen Darstellung folgt, daß der König Viktor Emanuel ein ganz furchtbarer Kriegerheld ist. Wer es nicht glaubt, begeht ein Verbrechen!

Der italienische Landsturm.

Genf, 10. Juni. (Etr. Bl.) Das Genfer „Journal“ erzählt: In Turin ist infolge der neuesten Referatentdeckungen auf den Strahlen der verächtlichen Belagerungsgutand proklamiert. „La Tribuna“ meldet aus Rom: Ein Dekret des Königs ruft die gesamte Territorialmacht (Landsturm) zu den Waffen ein. Die Ausmusterungen beginnen am 10. Juni.

Besuche von Regierungsoffizieren in feindlichen Gefangenenlagern.

Kopenhagen, 9. Juni. Durch Vermittlung des Roten Kreuzes in Kopenhagen suchte die russische Regierung bei der Regierung in Berlin um die Erlaubnis nach, Vertreter in die deutschen Gefangenenlager, in denen sich russische Soldaten befinden, zu entsenden. Die Berliner Regierung zeigte großes Entgegenkommen u. stellte nur die Bedingung, daß es auch Vertretern der deutschen Regierung erlaubt sein solle, russische Gefangenenlager zu besuchen. Die beiderseitigen Abgesandten wurden von Vertretern Dänemarks begleitet sein. Es besteht beste Aussicht, daß die Besuche zustandekommen.

Aus den französischen Kriegsgefangenenlagern.

WB. Berlin, 10. Juni. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist nach einer Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft das verhaftete Gefangenenlager von Casa Bianca auf der Insel Korsika aufgehoben worden. Die dort untergebrachten Zivilgefangenen sind nach Uzes, Dep. Gard, übergeführt worden. Nach einer weiteren Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft wird das Gefangenenlager in Molitons aufgehoben. Von den dort untergebrachten französischen Gefangenen sind die Zivilgefangenen sämtlich nach Uzes und die Kriegsgefangenen bis auf 100, die anderwärts untergebracht werden sollen, nach Cetta und Castres übergeführt worden.

Deutschland.

* Heimkehr der Winger. Berlin, 9. Juni. Staatssekretär Dr. Delbrück hat die Anfrage des Reichstagsabgeordneten Baumann (Wingen) betr. Verurteilung der eingezogenen Winger wie folgt beantwortet: Das Kgl. Preussische Kriegsministerium hat die stellvertretenden Generalkommandos und die mobilen Kommandobehörden davon verständigt, daß gegen eine Verurteilung der zum Seeresdienst einberufenen Winger zum Zwecke der Befämpfung der Abschießlinge auf jedesmaligen Befehlern Antrag, soweit es militärische Rücksichten zulassen, keine Bedenken bestehen, im gleichen Sinne hat es das Kgl. Preussische, Sächsische und Württembergische Kriegsministerium benachrichtigt.

* Das Eisenerz. Berlin, 9. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisenerz-Kreuzes vom 5. August 1914, in der es heißt: Die Inhaber des Eisenerz-Kreuzes zweiter Klasse von 1870/71, die sich bei dem jetzigen Kriege auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimat besondere Verdienste er-

werden, erhalten als Auszeichnung eine auf dem Bande des Eisernen Kreuzes über silbernen Schildenlaub zu tragende silberne Spange, auf der ein verfeinertes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.

Erhöhung der Brotzuteile für die schwer Arbeitenden und den Fremdenverkehr. Berlin, 10. Juni. Auf Grund der zu Beginn des Februar dieses Jahres von der Reichsregierung veranstalteten Bestandsaufnahme über Brotgetreide hatte die Reichsverteilungskommission am 4. März d. J. den Mehlerbrauch für den Tag und Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm eingeschränkt. Dabei war, um auch für den Fall einer späten Ernte vollkommen gesichert zu sein, von den ermittelten Vorräten eine Reserve von 20 Prozent zurückgelegt. Sie belief sich auf 4,7 Millionen Doppelzentner Weizen. Am 9. Mai wurde dann eine zweite Bestandsaufnahme durchgeführt, die erheblich größere Vorräte ergab, als nach der ersten angenommen werden konnte. Diese Überschuss der Ernte ist vor allem darauf zurückzuführen, daß bei der ersten Bestandsaufnahme die Landwirtschaft ganz überwiegend auf Schöpfung angewiesen war, weil der größte Teil des Brotgetreides noch nicht ausgedroschen war. Die zweite Erhebung ergab dann den tatsächlichen Körnerertrag. Da dieser erheblich höher ist, als bei der Festsetzung einer Reserve von 20 Prozent angenommen war, erhöhte sich jetzt die für die nächsten Monate zur Verfügung stehende Reserve auf fast 9 Millionen Doppelzentner.

Diese bedeutende Steigerung um 2,4 Millionen Zentner ermöglicht es nun, einen Teil der Reserve zu verwenden, um die Brotzuteile der schwer arbeitenden Bevölkerung zu erhöhen. Hierüber wird der Bundesrat in diesen Tagen einen Beschluß fassen. Die Kommunalverbände werden dann überall im Reich durch Ueberweisung von großen Mengen Weizen in der Lage sein, dem schwer arbeitenden Teil der Bevölkerung eine ausreichende Brotmenge zuzuführen. Das hierfür erforderliche Quantum wird vom Bundesrat festgesetzt werden. Es dürfte 100.000 Zentner erheblich übersteigen. Auch für die Erleichterung des Fremdenverkehrs wird durch eine Bundesratsverordnung ein Teil der größten Getreidereserve zur Verfügung gestellt werden; womit den Wünschen der Gegenden mit starkem Fremdenverkehr Rechnung getragen wird.

Trotz dieser teilweisen Verfügung über die Reserve an Brotgetreide werden wir aber doch noch mit einem so großen Mangel an Getreide in die neue Ernte hineinbergehen, daß deren Erträge jedenfalls nicht vor Ende September oder Anfang Oktober in Anspruch genommen zu werden brauchen. Unsere Versorgung mit Brotgetreide auch für das kommende Erntejahr ist mithin über jeden Zweifel erhaben.

Die Vermittlung. Im Publikum besteht der berechtigteste Wunsch, über das Schicksal der zahlreichen Vermittlungen unseres Seeres, soweit irgend möglich, Aufklärung zu erhalten. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, ist von dem Reichsamt für den Kriegswirtschaftlichen Verkehr in Verbindung mit dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz eine umfassende Einrichtung zur Ermittlung unserer Vermittlungen geplant.

Bulgarien.

Die bulgarischen Reichs-Generalkonsulanten Swamow und Sawow, beide Beisitzer des vor Adriaopel während des Türkenkriegs, hatten eine Veranlassung der Reserve-Generale einberufen, deren Bulgarien dreißig zählt. Die Verammlung fand in Sofia letzten Freitag statt. Die Teilnehmer verlangten einen Beschluß, das Kabinett Radostanow zum Rücktritt aufzufordern und ein Koalitionskabinett aller Parteien zu verlangen. Mehrere Generale erklärten dies erst für möglich, falls die Verammlung die Politik Radostanows als mangelhaft, worauf die meisten sich für die jetzige Politik erklärten und die Verammlung sich vertagte. Damit fällt für die Russenfreunde ein wichtiger Trumpf fort, durch den sie das Spiel gewinnen wollten. — Es finden keine Verhandlungen mit dem Dreierbund statt.

Sofales.

Limburg, 11. Juni.

Verkauf großer Quantitäten von Schweinefleischdauware. Der Magistrat hatte am 30. Januar d. J. mit den meisten hiesigen Reggern zur Sicherstellung von Fleischvorräten — Schweinefleischdauware — einen Vertrag abgeschlossen, wonach die betreffenden Regger sich verpflichteten, größere Mengen an Dauware künftighin herzustellen und zu festgelegten Preisen von einem vom Magistrat zu bestimmenden Zeitpunkt an die hiesige Bevölkerung zu verkaufen. Durch Bekanntmachung in der heutigen Nummer hat der Magistrat den Verkauf dieser Dauwaremengen freigegeben, so daß jetzt jedem Einwohner von Limburg Gelegenheit geboten ist, für die Zeit der Fleischknappheit sich entsprechende Vorräte zu beschaffen. Durch Abkäufer der Preise nach den einzelnen Stücken ist auch den Winderknechten Gelegenheit geboten, für mäßige Preise Dauware zu erwerben.

Von der Eisenbahn. Dem Güter-Betriebschef Hilpisch und dem Rademeister Karl Seeppe bei der Güterabfertigung Limburg wurden die Dienstauszeichnungen für 25-jährigen Dienst verliehen.

Kriegerische Abendunterhaltung. Der Kartenvorverkauf zu der heute Abend 8 Uhr in der „Alten Post“ stattfindenden Veranstaltung (siehe die Angaben in dieser Zeitung vom 8. u. 10. Juni) ist, wie wir hören, so lebhaft gewesen, daß gestern schon über 300 Plätze vergeben waren. Es wird sich empfehlen, rechtzeitig zu erscheinen, da pünktlich um 8 Uhr begonnen werden wird. Nach dem Ausfall der gestern Abend im Saal des Vereinshauses abgehaltenen Hauptprobe, in der die Rationierten der Mitwirkenden freien Zutritt hatten, verspricht die heutige Hauptausführung wirklich genussreich zu werden. Karten sind an der Abendkasse noch zu erhalten.

Für die Verteidiger der Dardanelen. Wie uns das Kaiserlich Türkische General-Konsulat zu Frankfurt a. M. mitteilt, ist in der Hauptstadt und in anderen Städten des Deutschen Reiches eine besondere Sammlung eingeleitet worden, deren Erträge einzig und allein für die Behandlung der belenkhaften Verteidiger der Dardanelen, soweit dieselben bei den Kämpfen ver-

wundet worden sind, verwendet werden sollen. Beiträge für die Pflege der verwundeten Dardanellenkämpfer werden von der Kanzlei des Kaiserlich Türkischen General-Konsulats, Kaiserstraße 18/20, Frankfurt a. M., jederzeit gerne gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Regenbrücker. Obwohl vorgestern und gestern Nachmittag sich der Horizont verbildete und hier und da sich fernes Grollen des Donners und Wetterleuchten am Abend bemerkbar machten, mußten unsere lebenden Fluren immer noch des erfrischenden Regens entbehren. Zwar brachte der gestrige Nachmittag und Abend vereinzelte leichte Regenfälle, welche die Hoffnung auf den lang erwarteten durchdringenden Regen noch reifen, aber leider ist es in der näheren Umgebung unserer Stadt bei einzelnen Spritzern geblieben, während gestern Nachmittag Teile des Goldenen Grundes und des Westerwaldes unter Gewittererscheinungen endlich durch das langersehnte Reg ergötzt wurden. Heute früh breunt wieder die Sonne mit unverminderter Stärke.

Der Rabatverband. Vereinnigung zur Hebung des Fremdenverkehrs im Rheintal, hält am Sonntag den 13. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, in Diez, Hotel „Victoria“ seine diesjährige Generalversammlung ab. In den letzten Jahren hat der Verband mit Erfolg eine jährige Verkehrs-Propaganda für das rheinische Rheintal entfaltet. Seine Bestrebungen verdienen daher allseitige Unterstützung. Die Generalversammlung wird auch über die diesjährige Reisebetätigung unter Berücksichtigung der infolge des Krieges veränderten Verhältnisse beschließen. Da wegen der Kriegsbereinigungen die bisher so bevorzugten ausländischen Aus- und Aufnahmestellen nicht besucht werden können, darf angenommen werden, daß das Erholungs-feld Rheintal diesmal und hoffentlich auch späterhin seinen Ruf als Aufenthaltsort in den nicht minder schönen heimatischen Gegenden nimmt. Gäste sind in der Generalversammlung sehr willkommen!

Provinzielles.

Das Nassauer Land als Sommerfrische.

Trotz der allgemeinen Kriegslage ist auch in diesem Jahre eine günstige Entwicklung der deutschen Reisezeit zu erwarten. Das Bedürfnis zur Erholung und das Verlangen nach Ausspannung und Ruhe, nach einem Wechsel der Umgebung macht sich allgemein bemerkbar. Außer den franken und verwundeten Kriegern mit ihren Familienangehörigen werden daher voraussichtlich auch Erholungsbedürftige in großer Zahl die deutschen Kur- und Bäderorte aufsuchen. Der Krieg hat uns so recht wieder den Wert der Heimat leben und schauen gelehrt, und welche landschaftlichen Reize bergen auch unsere deutschen Lande! Es liegt vor allem auch im volkswirtschaftlichen und nationalen Interesse, wenn unsere deutschen Kurorte, Bäder und Sommerfrischen mehr als bisher von Erholungsbedürftigen und Sommerfrischlern aufgesucht werden.

Der wirklich Erholung von dem nervenzerrütten Leben der Großstadt sucht, fernab von dem brausenden Verkehr der modernen Zeit, dem empfiehlt der Nassauische Verkehrsverband in allererster Linie das an Natur Schönheiten so überreich gesegnete Nassauer Land, den Taunus, den Westerwald, das Rothaargebiet usw. Die Hülle der tausendfachen Berg- und Tallandschaften, die reiche stärkende Höhenluft der heimischen Bergwelt, die weiten üppigen Wiesengründe, die Gastfreundschaft der Nassauer und nicht zuletzt die jeder Gesundheitsfristung und Vermögenslage Rechnung tragenden Unterkunftsbedingungen machen das Nassauer Land zu einem geradezu idealen Aufenthaltsort für Sommerfrischler und Erholungsbedürftige.

Auskunft über alle möglichen Fragen, die Sommerfrischen, Kurmittel, Unterkunftsbedingungen und Wanderungen betreffen, erteilt bereitwillig das Zentralbüro des Nassauischen Verkehrsverbandes, Frankfurt a. M., Bahnhofstr. 8, das auch mit sämtlichen Prospekten ausgestattet ist.

Auch die dem Verband angeschlossenen Ortsgruppen und Bürgervereine geben über alle gewünschten Fragen Auskunft.

Staffel. 10. Juni. Dem Eisenbahn-Beidenheller Anton Weimer in Staffel wurde das Erinnerungszeichen für 25-jährige Dienstzeit verliehen.

Stettin. 10. Juni. Im Rhein erkrankt der 10-jährige Franz Fleischer.

Hattersheim. 10. Juni. Bei dem Ausladen von Kohlen fand man hier eine Dynamitpatrone, deren Entladung beinahe ein Menschenleben gefordert hätte. Vielen Vorfall macht das zuständige Kreisamt in Höchst zum Anlaß einer eindringlichen Warnung, bei der Verwendung von Kohlen die größte Vorsicht zu gebrauchen.

Höchst. 10. Juni. Bei der Preisparafasse des Kreises Höchst haben sich im Jahre 1914 die Sparanlagen von 1.161.680 Mark auf 1.458.986 Mark gesteigert. Die tatsächlichen Sparanlagen betragen 1.005.555 Mark, denen 755.305 Mark Rücklagen entgegenstehen. Der Zinsüberschuss betrug 11.595 Mark. Die von der Kreisparafasse in fast allen Orten errichteten Sparkassen brachten im Jahre 1914 rund 34.150 Mark Ertrag zusammen.

Frankfurt. 10. Juni. Durch Selbstentzündung geriet in der Kohlenhandlung von Engel u. Co. ein großes Kohlenlager in Brand. Zur Bewältigung des Flammenmeeres hatte die Feuerwehr fast fünf Stunden zu tun. — Im alten Floßhafen barg man die Leiche eines 12-jährigen Knaben, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

Kleine nassauische Chronik. Die Gellendprüfung im Steinhandwerk haben mit der Note „sehr gut“ bestanden Jos. Amüller und Peter Jak. Jöller, beide aus Willmar.

Gerichtliches.

Limburg. 7. Juni. Strafkammer. 1. Der Holzhauer Otto S. in Randerath ist vom Schöffengericht in Randerath wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. 2. Der Holzhauer von Randerath und Randerath geriet am Weihnachtsabend in Randerath aneinander, wobei verurteilt der Angeklagte dem Otto Wolf zwei gefährliche Stiche. Er will der Täter nicht sein, allein auch heute wird er überführt. Die Strafe wird

auf einen Monat Gefängnis ermäßigt. — 2. Der vielfach vorbestrafte Karl B. von Saarbrücken sollte mehrere Personen auf dem Westerwald betrogen haben. Er konnte nicht überführt werden und wurde freigesprochen. — 3. Ein Postkutscher von hier soll Kriegsgefangenen 2 Zigaretten zugeworfen haben. Er wird freigesprochen. — 4. Wegen Verfalls von Geld wurden am 31. Mai mehrere Personen in Geldstrafen bis zu 20 Mark genommen.

Kirchliches.

Aufforderung des hl. Vaters zu einem dreitägigen Fasten.

Limburg, 11. Juni. Im heute erscheinenden Amtsblatt des Bistums Limburg wird folgender Erlaß des hl. Vaters, Herrn Bischofs Augustinus bekannt gegeben:

„In seinem jüngsten Apostolischen Schreiben, in dem Benedikt XV. es bitter beklagt, daß auch Italien in den Krieg eintritt, fordert der Papst, daß wir gemeinsam mit ihm im Gebet und in Übungen zur Erleichterung der Vornahme Gottes verharren. Er schreibt:

„Die Stunden, welche wir durchleben, sind tiefbetäubend, der Augenblick lakrisch, aber: Sarcum corda! Häufiger und inbrünstiger noch laßt uns unsere Bitten erheben zu dem, in dessen Händen das Schicksal der Nationen ruht. Wenden wir uns alle vertrauensvoll an das betrübte reine Herz Maria, der Gottesmutter, unserer Mutter, damit sie durch ihre mächtige Fürsprache ihren göttlichen Sohn bewege, daß bald die Kriegsgeißel weiche.“

Da nach dem Schriftwort, um die göttliche Vornahme auf die Erde herabzuführen, mit dem Gebetsseifer auch Opfer und Buße Hand in Hand gehen müssen, ersuchen wir alle Kinder der katholischen Kirche, mit uns gemeinschaftlich während dreier Tage nacheinander oder auch einzelnen nach Belieben kirchlich streng zu fasten. Wir gewähren hierfür unter den bekannten Bedingungen einen vollkommenen Ablass, der auch den armen Seelen im Fegefeuer zugewendet werden kann. Möge das Echo unserer Stimme alle unsere durch die schreckliche Kriegsgeißel bestimmten Kinder erreichen und sie alle von unserer Teilnahme an ihrem Schmerz und ihrem Unglück überzeugen, denn es ist kein Schmerz des Sohnes, der nicht in der Seele des Vaters widerhallt.“

Ich erwarte nicht, daß meine Diözesanen der Aufforderung des hl. Vaters willig und freudig Folge leisten, im Herz-Jesu-Monat 3 Fastentage halten und durch die Vermittlung der allerliebsten Jungfrau und Gottesmutter das heiligste Herz Jesu im beherrschenden und vertrauensvollen Gebete und unter Aufbühungen um Hilfe und Erbarmen in diesen schweren Kriegstagen anflehen werden.

Limburg, den 7. Juni 1915. † Augustinus.

Limburg. 11. Juni. Das bischöfliche Ordinariat hat nach dem neuesten Amtsblatt für das Bistum Limburg Gebete um günstige Witterung für die Ernte angeordnet.

Der Weltkrieg.

Drohende Arbeitsnot in Italien.

WB. Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht.) In einer Betrachtung über die Arbeitsverhältnisse in Italien stellt der „Avanti“ für Herbst und Winter Not und Arbeitslosigkeit in Aussicht. Das Blatt sagt, nur ein rasches Ende des Krieges und große staatliche Dispositionen könnten schweres Elend verhüten. Der Popolo d'Italia beklagt sich darüber, daß die Lederhändler an den Staat so schlechtes Leder liefern, daß die Stiefel für die Soldaten wahre Mitternachtsgeister seien.

Stimmung in Nordamerika.

WB. Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht.) Die „Times“ meldet laut Täg. Rundschau aus Washington, daß Anzeichen vorliegen, nach denen bei den Arbeiterführern der Vereinigten Staaten erneut Versuche unternommen werden, um die Ausfuhr von Kriegsmaterial für die Verbündeten zu verhindern. Die Arbeiterführer wollen jede Bewegung ins Leben rufen, welche jeden Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland, sofern keine Verletzung der amerikanischen Grenzen erfolgt, zu unterdrücken bemüht sein würde.

Der Puls des Krieges.

Petersburg, 10. Juni. (Gr. Rfkt.) Der bekannte russ. Kriegs-Korrespondent N. M. Witkowski führt im „Ruskoje Slovo“ aus, der Puls des Krieges müsse jetzt bei der italienischen Armee abgelesen werden. Die russische Armee habe nach der halbjährigen ununterbrochenen Kämpfe ein Anrecht auf eine gründliche Reorganisation in geeigneter Stellung.

Das klingt ja sehr resigniert nach einem allgemeinen Rückzug, stimmt aber ganz und gar zum Urteil des Generals v. Blume.

Unsere Unterseeboote.

London, 10. Juni. (Gr. Rfkt.) Ein deutsches Unterseeboot brachte die Fischdampfer „Tunislar“ und „Cafar“ aus Grimsby zum Sinken. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam. 10. Juni. Aus Maassluis wird gemeldet: Der niederländische Dampfer „Gelderland“, aus Siem hier ankommend, hatte die Besatzung zweier englischer Frachterfahrzeuge an Bord, welche 50 Meilen westnordwestlich vom Batavia durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sind.

Verdien.

Paris, 10. Juni. (Gr. Rfkt.) Die „Agence Havas“ meldet: Den Wätern wird aus Rom gemeldet, daß König Peter und Prinz Alexander zur Front abgegangen sind.

Der Rückzug der Russen.

Chiasso, 10. Juni. Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ nennt den Rückzug der Russen von Turano nach Osten auf Bukowina und darüber hinaus verhängnisvoll für die Russen, da infolgedessen ein Abzug in der russischen Auffstellung erstbe, durch welchen die Verbündeten auf Romberg marschieren.

Köln, 10. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ziehen die Russen sich nicht allein aus der Bukowina zurück, sondern haben auch die Rumänische Fessabien begonnen.

Die italienischen Verluste.

WB. Wien, 10. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Die Italiener können an dem südlichen Kriegsschauplatz bisher, trotzdem sie wiederholte Anstrengungen gemacht haben, um Vorteile zu erzielen, keine Erfolge aufzuweisen. Es ist wohl die, für die italienische Heeresleitung sehr peinlichen Umstände zuzuschreiben, daß in Italien bis zur Stunde keine Verlustliste herausgegeben wird, trotzdem für eine umfangreiche Verlustliste genügendes Material zur Verfügung stünde. So bedecken die Abbände des Arn (Monte Nero) Hunderte von Leichen der Alpini, die, wegen des starken Feuers noch nicht geborgen werden konnten. Die italienische Heeresleitung schwieg sich aber über alle Verluste wohlweislich aus, da sie die verhältnismäßig schon bisher ansehnliche Zahl von Toten und Verwundeten mit seinen nennenswerten Erfolgen rechtfertigen kann.

Die Verluste der Italiener.

aus dem nützlichen Monzo-Angriff sollen mehr als 4000 Mann betragen. Eine italien. Batterie wurde zerstört.

Zur Haltung Rumäniens.

Bucharest, 10. Juni. Der Corriere della Sera stellt an der Hand von Mitteilungen eines Diplomaten fest, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und England am letzten Mittwoch abgebrochen worden seien. Da sich die beiden Regierungen über die Frage der Zuteilung der Bukowina nicht einigen konnten, Rumänien verlangt als Grenzfluß den Sereth, Rumänien den Pruth.

Der Sieg der Zentralmächte.

WB. „Neon Aig“ erwähnt Äußerungen des griechischen Generalkonsuls in Athen, daß der Sieg der Zentralmächte über alle Feinde nun so unausweichlich scheint, wie er seit Beginn des Krieges vorhergesagt habe, ohne indessen viele Gläubige zu finden.

Die deutschen Opfer von Loewen.

Vor dem Bahnhof von Loewen erhebt sich auf einem kleinen Rasenplatz, jedem die Stadt betretenden Reisenden sichtbar, ein einfaches großes schwarzes Holzkreuz, auf dem in schlichten weichen Buchstaben steht: „Hier starben 19 deutsche Soldaten, die den Heldentod fürs Vaterland fanden! August 1914.“ Man ist jetzt daran gegangen, diesen gefallenen deutschen Kämpfern eine würdigere Grabstätte zu bereiten. Bei den Ausgrabungsarbeiten stellte sich nun heraus, daß nicht nur 19 deutsche Soldaten hier auf dem Bahnhofslatz eine vorläufige Ruhestätte gefunden hatten, man fand vielmehr 37 Leichen als die ersten Opfer des schrecklichen belgischen Ueberfalls, der zur teilweisen Zerstörung Loewens geführt hatte.

Telegramme.

Bundesratsbeschlüsse.

WB. Berlin, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten die Vorlagen betreffend Bormahme einer Erhebung über die Ernteverhältnisse und den feldmäßigen Anbau von Getreide und Kartoffeln zu Anfang Juli 1915 und über den Wegfall der Ermächtigung zum Erlasse des praktischen Jahres für die Kandidaten der Medizin, welche die ärztliche Staatsprüfung bestanden haben, zur Annahme.

Die Fleischausfuhr aus Australien.

WB. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Victoria teilte der britischen Regierung mit, daß sie infolge von Fleischmangel die Fleischausfuhr verbietet.

Der Suezkanal.

London, 10. Juni. Die Suezkanalgesellschaft hat in den fünf ersten Kriegsmontaten einen Verlust von 6 1/2 Millionen Francs erlitten.

Mexiko.

Ein Sieg Carranzas über Villa.

WB. Paris, 10. Juni. Der „Temps“ berichtet: Die mexikanische Bundeswehr in Paris wurde durch ein Kabeltelegramm benachrichtigt, daß die Konstitutionalisten unter General Carranza nach fünfjährigen Kämpfen bei Leon die Reaktionsären unter Villa besiegt haben. Die Armee Carranzas erbeutete den gesamten Train und die ganze Artillerie des Feindes. Die Reaktionsären zogen sich nach Nordamerika zurück.

Handels-Nachrichten.

* Wiesbaden, 10. Juni. (Fruchtmarkt.) Hafer 00.00 bis 00.00 M., Weizen 0.00—0.00 M., Krummstroh 0.00 bis 0.00 M., Sen 4.00—5.10 M. per 50 K.

Russische Eisenwerke A.-G. Weimar. Nach Mitteilung der Verwaltung haben sich laut „N. N. Ztg.“ im ersten Vierteljahr 1915 die Erträge besser gestaltet als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, obgleich diesmal rund 100.000 Mark für Sonderkosten des Krieges zu verbuchen waren. Im zweiten Vierteljahr darf mit einer weiteren Erhöhung der Erträge gerechnet werden. Die Nachfrage nach Rohstoffen übersteigt andauernd die Erzeugung, obgleich gegenwärtig vier Hochofen gegen zwei in der Zeit vom September bis zum Jahresende im Feuer stehen.

Weiterbericht für Samstag 12. Juni. Zunehmende Bewölkung, vielerorts Gewitter u. Regen, bei nördlichen Winden blüht.

Jos. Faßbender, Photograph. Atelier.

Limburg, Obere Schiede 3, 3001

Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.

Ausfuhr, Anleitung und Preisliste gratis.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund eines Vertrages der Stadtgemeinde mit mehreren hiesigen Metzgermeistern haben diese größere Mengen von Schweinefleischdauern hergestellt, welche jetzt in den nachbenannten Metzgergeschäften zum Verkaufe an die Pundtschaft aus der Stadt Limburg gelangen sollen. In nicht in Limburg wohnende Käufer darf diese Ware vertriebsmäßig nicht verkaufen werden.

Von dieser Dauernware darf an den einzelnen Kunden höchstens nur ein Stück der nachgenannten Ware abgegeben werden.

Die Verkaufspreise sind wie folgt festgesetzt und dürfen nicht überschritten werden:

- 1.70 M. für Hinterbeinchen das Pfund zu
- 1.60 „ für Fleischstücke mit auflegendem Kotelettschinken das Pfund zu
- 1.50 „ für Bauchlappen (Seitenstück) das Pfund zu
- 1.45 „ für Vorderbeinchen das Pfund zu
- 1.20 „ für Hinterbeinchen das Pfund zu

Vertragsgemäß wird hiermit diese Dauernware in den hiesigen Metzgereibetrieben von Theodor Stahl, Theodor Geisel, Hermann Brückmann, Jos. Baier, Joh. Krauer, Wilhelm Hensler, Georg Fischer, August Kaffai, Witwe Schaden, Geller, (Joh. Karl Priester) und Georg Litzinger, mit den obigen Einkäufern zum Verkaufe freigegeben.

Limburg (Bahn), den 10. Juni 1915. 6982

Der Magistrat:

Huerten.

Grasversteigerung.

Montag, den 14. Juni 1915 Vorm. 10 Uhr wird das diesjährige Gras auf den Freizeitlich von Dungen'schen Wiesen, Gemarkung Aßbach von ca. 14 Morg. an Ort und Stelle parzellenweise, gegen Credit bis Martini 15. 18. versteigert.

Schloß Dungen, den 10. Juni 1915.

Freiherrlich von Dungen'sche Rentei.

Kathol. Gefellenverein, Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres inaktiven Mitgliedes, Herrn

Theodor Schmidt, Renteur,

geheim in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet statt: Freitag nachmittags 4 Uhr von der Hospitalkirche aus.

Der Vorstand.



Am 28. Mai starb den Heldentod fürs Vaterland infolge Bruchstücken in Feindesland unser inaktiv geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph May

im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 88, 7. Komp.

im Alter von 22 Jahren.

Zum Namen der Hinterbliebenen:

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:

Willy May, Wagnermeister.

Sintermellingen, Rugland, Stetten, Brach

bei Basel, 10. Juni 1915.

Ehre seinem Andenken!

Das Seelenamt findet Montag den 14. d. Mts.

in der Pfarrkirche zu Lahe statt.

Weißer Kornbranntwein

empfehlenswert

Friedrich Zimmermann,

Freiendiez-Diez, Diezstraße 11.

Heberführung

gefallener Krieger aus dem Felde nach der Heimat

übernimmt: Erste Limburger Beerdigungsanstalt

Gr. Rosenbauer, Limburg a. d. Bahn,

Telefon 36. 847 Diezstraße 12.

Apollo-Theater

Samstag, d. 12. 6. v. 7/7 Uhr, Sonntag, d. 13. 6. v. 3 Uhr an.

Trügerisches Glück, Hochinteressanter Schlager in 2 Akten.

List über List, Listige Streiche eines Mexikaners

Das kranke Kind, Ergreifendes Drama.

Der verlebte Christian, Urmisch.

Junge Vögel, Schöne Naturaufnahme.

Lehmann liebt die Bequemlichkeit,

Etwas zum Lachen.

Sowie weitere Einlagen.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen,

Stenogrammaufnahmen aller Art.

Schreibmaschinen-Unterricht.

6048

Wir suchen militärfreie

Schreibe- und Maschinenmeister

für Rotations- und Schnellpressendruck zum sofortigen

Eintritt.

Limburger Vereinsdruckerei

G. m. b. H., Limburg.

22. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Juni 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegenlos-Nummern.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

50 201 29 [1000] 240 51 415 633 633 [1000] 1134 [500] 216

633 633 [500] 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216 216

400 235 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

450 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

120 77 [500] 787 811 53 66 787 854 65 75 932 114042 873 808 [500] 84

<